Immer wieder Rekorde an den Börsen - In Japan sprang der Leitindex Nikkei erstmals in seiner Geschichte über die Marke von 40.000 Zählern. Das bisherige Rekordhoch war im Dezember 1989 markiert worden. In Deutschland stieg der Dax zum ersten Mal über die Marke von 18.000 Punkten, und in den USA erreichte der S&P 500 erstmals Stände von über 5.200 Punkten. Parallel stieg der europäische Leitindex Euro Stoxx 50 auf ein 23-Jahres-Hoch. Die Märkte sind von der Aussicht künftiger Zinssenkungen sowie der Hysterie hinsichtlich künstlicher Intelligenz getriebenen. Das Narrativ, künstliche Intelligenz werde zukünftig unbegrenzte Einnahmen erzielen, wurde unter Ausblendung sämtlicher Risiken (unter anderem Konjunktur, die noch immer hohe globale Inflation, Krise am Gewerbeimmobilienmarkt, (Staats)Schulden-krise, Chinas Wirtschaftsschwäche und die anhaltenden Kriege) zementieren.

Der Start in das neue Börsenjahr war jedoch zunächst von kurzen Enttäuschungen geprägt, da Zentralbanker und Wirtschaftsdaten die Hoffnung auf schnelle Zinssenkungen zerstörten. Die Stimmung war jedoch nur bis zu dem Moment eingetrübt, als sich die Überzeugung durchsetzte, dass die für die Jahresendhausse maßgeblich verantwortliche Zinssenkungsphantasie nur aufgeschoben und nicht aufgehoben war. Aus der angenommenen Konsolidierung nach der Herbstrally wurde ein Rekordmarsch an den Märkten, den die überwiegende Zahl der Analysten kaum vorausgesehen hatten. Zur Wahrheit gehört jedoch auch, dass die außergewöhnlichen Ergebnisse der großen Aktienindizes bei weitem nicht die Entwicklung des breiten Marktes widerspiegeln und nur eine überschaubare Anzahl einzelner Werte für die Euphorie standen. Exemplarisch sei an dieser Stelle die Entwicklung des zweitgrößten Index in Deutschland (M-DAX) in diesem Jahr genannt, die bei einem wohl eher überraschenden Verlust von 2,59 Prozent (Stand 21. März 2024) liegt und damit der positiven Berichterstattung zum Aktienmarkt eher widerspricht.

Inflation und Geldpolitik - In Deutschland zeigte der Verbraucherpreisindex (VPI) eine Verlangsamung der Inflation, mit einem Anstieg um 3,1 Prozent im Januar gegenüber dem Vormonat und einem weiteren Rückgang auf 2,7% im Februar auf Jahresbasis. Diese Entwicklung markierte den niedrigsten Inflationswert seit Sommer 2021, wobei die Teuerungsrate im Februar auf 2,5 Prozent fiel, verglichen mit 2,9 Prozent im Januar und 3,7 Prozent im Dezember. In Europa hingegen stieg die Inflation Ende des letzten Jahres erstmals seit September wieder an, mit einem Anstieg der Verbraucherpreise um 2,9 Prozent im Dezember im Jahresvergleich, verglichen mit einer Teuerungsrate von 2,4 Prozent im November. Die Kerninflation verlangsamte sich im Dezember leicht auf 3,4 Prozent. Im Januar sank die Inflationsrate im Euroraum auf 2,8 Prozent und ging im Februar weiter auf 2,6 Prozent zurück, wobei die Kerninflation mit 3,1 Prozent die Erwartungen übertraf. Die Geldpolitik in Europa bleibt vorsichtig. Christine Lagarde, Präsidentin der Europäischen Zentralbank (EZB), deutete an, dass Zinssenkungen möglicherweise erst im Sommer erfolgen könnten, entgegen der früheren Erwartung von Zinssenkungen im Frühjahr. Die EZB hielt die Leitzinsen im Januar und März unverändert und signalisierte, dass Zinssenkungen noch nicht zur Debatte stehen, obwohl eine Lockerung der Zinspolitik im Laufe des Jahres angedeutet wurde.

Impressum

ficon Vermögensmanagement GmbH
Hartmann, Vieten, Bender

Roßstraße 92
40476 Düsseldorf
Tel.: +49 (0)211/86 68 9-0
Fax: +49 (0)211/86 68 9-29

info@ficon.de
www.ficon.de

AG Düsseldorf HRB 2 55 26

In den USA ist die Inflation im Dezember auf 3,4 Prozent gestiegen, stärker als von Ökonomen erwartet, und erreichte damit den höchsten Stand seit drei Monaten. Die Inflation stieg im Januar weiter auf 3,1 Prozent im Jahresvergleich, und im Februar wurde ein erneuter Anstieg auf 3,2 Prozent verzeichnet, etwas stärker als erwartet. Der Preisindex für persönliche Konsumausgaben (PCE), ein von der Federal Reserve (Fed) bevorzugter Maßstab für Inflation, stieg im Januar um 0,3 Prozent gegenüber dem Vormonat beziehungsweise 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Die US-Geldpolitik bleibt ebenfalls geduldig. Die Fed hielt den Leitzins in den ersten Monaten des Jahres stabil und signalisierte, dass Zinssenkungen im weiteren Jahresverlauf möglich sind, wobei die erste Lockerung im Juni erwartet wird. Die robuste Arbeitsmarktentwicklung könnte jedoch dazu führen, dass die Zinsen länger als erwartet auf erhöhtem Niveau bleiben. Zusätzlich plant das US-Finanzministerium, weiterhin große Mengen an Anleihen zu verkaufen, um den wachsenden Finanzierungsbedarf der Regierung zu decken, was zu neuen Rekordschulden führt.

Global gesehen, ließ die Bank of Japan ihre ultralockere Politik zunächst unverändert, hob aber erstmals seit 17 Jahren ihren Leitzins an und beendete die Negativzinspolitik. Die People's Bank of China hielt ihren Leitzins stabil, senkte jedoch den Mindestreservesatz für Banken und tauschte den Leiter der Wertpapieraufsichtsbehörde aus, um die Aktienmärkte zu stützen.

Wirtschaft und Konjunktur - In Deutschland zeichnet sich ein gemischtes wirtschaftliches Bild ab. Obwohl die deutsche Wirtschaft 2023 schrumpfte, vermied sie zum Jahresende eine Rezession. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) fiel im vierten Quartal um 0,3 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Die Industrieproduktion erlebte im Dezember ihren siebten Rückgang in Folge und liegt rund 10% unter dem Niveau vor der Pandemie, was durch hohe Energiekosten weiter belastet wird.

Das ifo Institut beschreibt die deutsche Wirtschaft als "gelähmt" und korrigierte seine Wachstumsprognose für 2023 auf nur 0,2 Prozent, während für 2025 eine Erholung auf 1,5 Prozent erwartet wird. Trotz eines leichten Anstiegs im Februar bleibt der ifo-Geschäftsklimaindex niedrig, was auf eine anhaltende Rezession hindeutet. Die ZEW-Konjunkturerwartungen zeigen sich hingegen optimistischer, besonders aufgrund der Erwartungen an EZB-Zinssenkungen. Zudem hat sich die Stimmung in den Führungsetagen der deutschen Wirtschaft im März deutlicher als erwartet aufgehellt. Der ifo-Geschäftsklimaindex stieg auf 87,8 (Februar revidiert: 85,7) Punkte, wie das Münchner ifo-Institut aktuell mitteilte.

In Europa schrumpfte die Wirtschaftstätigkeit in der Eurozone weiter, allerdings stieg der PMI im Februar auf ein Achtmonatshoch. Die EZB passte ihre Inflations- und Wachstumsprognosen an, mit einem vorsichtigen Ausblick auf die nächsten Jahre.

Global gesehen zeigt sich ein gemischtes Bild, mit leichten Verbesserungen der Industriestimmung in China, während die Weltbank und der Internationale Währungsfonds ihre Wachstumsprognosen für die Weltwirtschaft anpassen.

In den USA weisen die Einkaufsmanagerindizes (PMI) auf eine andauernde Industrieabschwächung hin, trotz einer soliden Dienstleistungskonjunktur. Das Verbrauchervertrauen verbesserte sich zu Jahresbeginn, zeigte jedoch im Februar und März Anzeichen einer Eintrübung. Die US-Wirtschaft wuchs im vierten Quartal stärker als erwartet, getragen von robusten Verbrauchsausgaben, obwohl eine Rezession befürchtet wurde. Die Federal Reserve hält weiterhin eine vorsichtige Linie bei der Zinspolitik, trotz Anzeichen für ein stärkeres Wirtschaftswachstum.

An den Börsen sorgt die Geldpolitik zusammen mit geopolitischen Risiken für Unsicherheit. Nach einem verhaltenen Jahresstart zeigten die Aktienmärkte im Februar und März teils neue Rekordwerte, beeinflusst von der Wirtschaftsentwicklung in den USA und den Entscheidungen der Federal Reserve.

Die Unternehmensberichtssaison verlief besser als erwartet, obwohl hohe Gewinnerwartungen bei Technologieunternehmen für Druck sorgten. Trotz starker Wirtschaftsdaten aus den USA bleibt die Börsenstimmung von der Unsicherheit über die Zinspolitik und schwächere Konjunkturdaten geprägt.

Gold und Bitcoin im Fokus - Auch andere Assetklassen haben neue Rekorde hingelegt. Erstmals seit Einführung des Euro hat der Goldpreis die Marke von 2.000 Euro pro Unze genommen und damit ein neues Allzeithoch erreicht. Zu verdanken hat das gelbe Edelmetall den jüngsten Kurssprung der US-Notenbank und der starken Nachfrage der Zentralbanken in den Emerging Markets; insbesondere in China. Daneben können die Weißmetalle und die Minenaktien profitieren.

Auch die Kryptowährung Bitcoin hat zu Beginn der neuen Woche seine Rekordjagd fortgesetzt und notierte an den Handelsplätzen bei rund 71.700 US-Dollar. Schon in der Woche zuvor hatte die bekannteste Kryptowährung ein Rekordhoch von über 69.000 US-Dollar erreicht, bevor sie leicht fiel. Trotzdem waren Anleger von der bemerkenswerten Erholung verblüfft, nachdem die Kryptowährung im Jahr 2022 inmitten von Marktturbulenzen auf unter 20.000 Dollar gefallen war.

Düsseldorf, den 22.03.2024

Impressum

ficon Vermögensmanagement GmbH
Hartmann, Vieten, Bender

Roßstraße 92
40476 Düsseldorf
Tel.: +49 (0)211/86 68 9-0
Fax: +49 (0)211/86 68 9-29

info@ficon.de
www.ficon.de

AG Düsseldorf HRB 2 55 26